



Octaver-Pedale für Bass im Vergleich

Aguilar, Ashdown, Boss, Copilot FX, Electro-Harmonix, MXR

Wem der tiefe Basston noch nicht satt und breit genug ist, der benutzt einen Octaver, um die Tragfähigkeit zu steigern. Der Effekt ist bei Tieftönern so beliebt, dass ihn einige Hersteller gleich mit in den Bass-Amp einbauen. Und wer sich nicht so festlegen möchte, für den gibt es praktische, kleine Effektpedale.

TEXT DIRK GROLL | FOTOS DIETER STORK

Die preisliche Obergrenze haben wir bei € 300 gezogen, Multieffektgeräte mit eingebauter Oktaverzeugung bleiben der Übersichtlichkeit halber außen vor. Nicht (mehr) lieferbare und Auslauf-Modelle natürlich auch, der EBS Octabass stand zum Test nicht zur Verfügung. Nun ist ein interessantes Testfeld von sechs aktuellen Pedalen zustande gekommen, die ihre Unterschiede und Eigenheiten im Vergleich darlegen wollen.

a u s s t a t t u n g

Aguilar geht mit dem Octamizer gut gerüstet an den Start und bietet neben getrennten Reglern für Clean- und Octave-Level auch getrennte Klangfilter für beides. Der Fußschalter besitzt eine Status-Anzeige. Das stählerne Gehäuse wirkt sehr robust, durch Lockern einer Schraube lässt sich das Batteriefach für den 9-Volt-Block herauschieben. Auch ein Netzteilanschluss ist vor-

handen, wobei leider die benötigte Spannung nicht aufgedruckt ist. Mit Batterie ist der Octamizer 80 Stunden einsatzbereit.

Ashdown bietet in der Effektserie Dr.Green mit der Octa Dose das spartanischste Pedal, es besitzt nur zwei Regler für Direct und Octave. Der Fußschalter hat eine LED-Anzeige, Netzteil-Betrieb ist möglich, den vorhandenen Batterieplatz muss man erst mal finden. Auf der Unterseite hält eine unauffällige Kreuzschlitzschraube den nicht ohne Weiteres als Batteriefach erkennbaren Deckel fest. Beim Netzteilanschluss sind weder Polung noch Spannung angegeben, mit einer 9-Volt-Batterie läuft die Octa Dose rund 25 Stunden lang.

Der Klassiker unter den Octaver-Pedalen ist sicher der alte OC-2 von **Boss**, den Pino Palladino mit seinem Fretless zu ewigen Ehren gebracht hat – der digitale Nachfolger OC-3 soll ihn würdig vertreten und noch einiges drauflegen. Er kann nämlich nicht nur einzelne Töne oktavierern, sondern auch poly-

phone Signale verarbeiten. Ein dreistufiger Schalter lässt außer dem Poly-Modus auch die zweite untere Oktave und eine Drive-Einstellung abrufen, für stufenlose Dosierbarkeit ist das Poti daneben zuständig. Die einfache untere Oktave, das Kerngeschäft eines Octavers, hat einen eigenen Regler, ebenso wie das Direct-Signal. Verschieden angepasste Klinkeneingänge für Bass und Gitarre sind vorhanden, wer den cleanen Anteil getrennt vom Effekt-Sound abgreifen will, findet auch dafür den entsprechenden Anschluss. Die Speisung ist sowohl mit Batterie als auch mit 9-Volt-Netzgerät möglich. Wie bei den Boss-Pedalen allgemein üblich, kommt man ohne Werkzeug an den Saftspender heran, die zu erwartende Betriebszeit mit einem Alkaline-Block liegt bei dieser hungrigen Digitalschaltung bei maximal 13 Stunden.

Copilot FX ist in der Dominikanischen Republik zuhause und bei der graphischen Gestaltung des Cubic-Pedals so in Fahrt

gekommen, dass man die Bezeichnungen der unteren beiden Regler in einer Art Suchspiel herausfinden muss. Vollkommen unklar bleibt zunächst die Funktion zweier Kippschalter und einer seitlich angebrachten Klinkenbuchse, sogar auch, wo Input und Output liegen. Vier Regler, drei Schalter, Statusanzeige, drei Klinken plus Netzteilbuchse – das Gerät im weiß lackierten Aluguss-Standardgehäuse kann offensichtlich etwas – aber was? Ein mitgelieferter Kurztext des deutschen Vertriebs klärt immerhin einige der wichtigsten Fragen in Englisch; am besten hat man den Zettel immer in der Tasche. Es gibt Regler für Vol., Dry, Filter und Clipping, das Gerät kann ausschließlich mit einem 9-Volt-Netzteil (nicht inklusive) betrieben werden. Die Benutzerführung ist bei diesem Pedal eine Katastrophe, jetzt muss es wenigstens mit einem hammermäßigen Effekt punkten!

Der polyphone Oktavgenerator Micro POG von **Electro-Harmonix** nutzt die Digitaltechnik, um orchestrale Mehrstimmigkeit mit tiefer und höherer Oktave zugleich anzubieten. Beides ist getrennt zumischbar, ebenso der cleane Signalanteil. Der Fußschalter ist mit einer Anzeige-LED gekoppelt, es gibt getrennte Klinkenausgänge für Effect und Dry; bleibt die Dry-Buchse leer, liegt am Effect-Ausgang ein Mix aus trockenem und oktaviertem Basston an. Wie das Gerät von Copilot-FX ist auch der POG zwingend auf ein 9-V-Netzgerät angewiesen, welches hier jedoch gleich mitgeliefert wird. Das unlackierte Alugussgehäuse ist schmucklos, aber stabil. Der blaumetallic lackierte Bass Octave Deluxe von **MXR** ist das kleinste Pedal in diesem Testfeld und bietet dennoch Batterie- und Netzteilbetrieb (9 Volt, Batterie-Lebensdauer ca. 35 Stunden). Lautmalerisch sind die Funktionen der Regler bezeichnet, wo man außer Dry noch Growl und Girth stufenlos dosieren kann, den Einschaltzustand signalisiert eine helle, blaue Leuchtdiode. Ein zusätzlicher Schalter stellt die Mitten bei Bedarf besonders heraus, was durch eine weitere LED sogar separat angezeigt wird. Im Inneren kann man den Mitten-Boost an einem Trimpoti vorkalibrieren und per Umschalter die Centerfrequenz bei 400 oder 850 Hz wählen. Im kompakten Alu-Gehäuse ist die aufwendige Schaltung sicher verpackt und das Pedal insgesamt so klein, dass es auch in die Hosentasche passt.

praxis

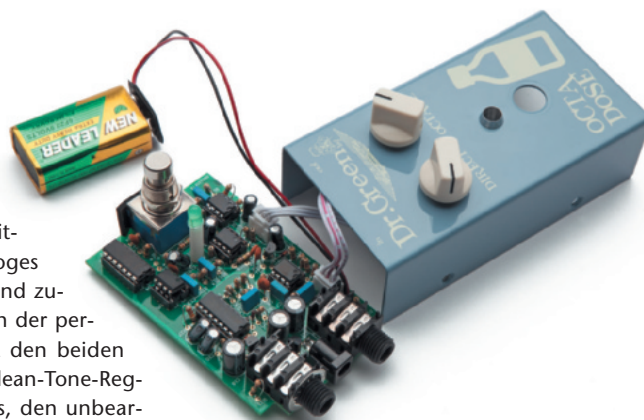
Der warm-satte Analog-Sound von **Aguilar's** Octamizer ist beeindruckend, ebenso das saubere und bemerkenswert stabile

Tracking des Effekts, selbst wenn man ihn mit tiefsten Bassnoten füttert. Zwar kann die Stehdauer der tiefen Oktave dann nicht mit dem digitalen Micro POG mithalten, ist aber für ein analoges Gerät sehr gut. Feinfühlig und zugleich wirkungsvoll lässt sich der persönliche Octaver-Klang mit den beiden Filtern formen; der Clean-Tone-Regler erlaubt es, den unbear-

beiteten Signalanteil sowohl höhenreicher als auch basslastiger einzustellen, die Neutralstellung liegt in der Mitte. Das Octave Filter kann, nach links gedreht, alle höheren Frequenzanteile aus dem Effektkton herausnehmen, sodass am Ende nur noch die oktavierte Grundnote stehen bleibt. Nach rechts werden hin-

gegen markante Mitten herausgestellt, was auch betont kernige Effektsounds erlaubt, die zugleich mit wuchtigem Tiefbass präsentiert werden. Ein weiteres großes Plus ist bei Aguilar die ausgesprochen nebengeräuscharme und somit Studio-taugliche Arbeitsweise. Der Fußschalter funktioniert völlig knackfrei. Auch die analoge Octa Dose von **Ash-down** überzeugt durch zuverlässige Ansprache und eine recht stabile Haltedauer. Im Vergleich zum Octamizer erscheinen die Tiefbässe hier weniger mächtig, sodass der Effektklang mittiger und traditioneller überkommt. Ein Special ist der Ringmodulator-ähnliche Sound, wenn nur die Oktave bei ganz herausgedrehtem Direktsignal benutzt wird, im Normalbetrieb leistet das graue Stahlkistchen ziemlich genau das, was man von einem Standard-Octaver erwartet. Allerdings fällt hier generell ein gehöriger Rauschpegel auf, auch der rein mechanische Fußschalter arbeitet nicht ganz knackfrei.

Beim **Boss** OC-3 kommt die erste Oktave ziemlich analog rüber, klingt schnurrig warm und zeigt ein ähnliches Tracking-Verhalten wie die rein analogen Kollegen. Durch die zumischbare zweite Tiefoktave ergeben sich hier zusätzliche Sound-Möglichkeiten, die ins Synthie-hafte hineinreichen. Der spacige Klang lässt sich noch zusätzlich in der Drive-Einstellung verfrem-



den, wo er mit fetziger Sägeverzerrung kombiniert wird. Im Poly-Modus geht der OC-3 hingegen betont sauber zu Werke, hier wird auch mehrtöniges Spiel sauber oktaviert. Der speziell für Gitarre vorgesehene zweite Eingang darf natürlich auch mit dem Bass verwendet werden, allgemein sind hier die Effekt-Sounds obertonreicher und heller abgestimmt. Besonders krass geht es nun im Drive-Modus zu, dessen ultrabrutaler Zerrklang wie eine Flex durch die Eisenplatte geht. Fraglos bietet das metallic-braune Boss-Pedal eine enorm große Effektpalette in diesem Vergleich, es arbeitet vorbildlich nebengeräuscharm und schaltet knackfrei.

Zunächst muss man beim Cubic von **Copilot FX** herausfinden, wo Eingang und Ausgang liegen, sonst kommt natürlich nichts Brauchbares heraus. Beim Rumprobieren bleibt es im Folgenden auch, da die verschiedenen Kombinationen von Regler- und Schaltereinstellungen ziemlich abgefahrene und teils auch sehr kaputte Ergebnisse liefern, die vor allem Experimentalmusiker ansprechen. Einem konventionellen Octaver kommt die analoge Wundertüte bei zuggedrehtem Filterregler am nächsten, wobei undefinierte Eingangssignale und allein schon losgelassene Saiten laut brutzelnde Artefakte erzeugen. Damit der Effekt zuverlässig den gespielten Tönen folgt, muss man seine Spielweise dem Effekt anpassen; aber gerade eine gewisse Unberechenbarkeit der Ergebnisse wird manchen Spieler beflügeln – für die Tanzkapelle ist der Cubic allerdings garantiert nicht das richtige Gerät! Der Kippschalter zwischen den Klinkenbuchsen stellt zwei Voicings bereit, einmal mild und mit abgedämpften Höhen, einmal aggressiv mit offenem Obertonbereich. Der zweite Kippschalter stellt zur Wahl, ob es eine oder zwei Oktaven hinabgeht. Vom hohlen Ätherwellenklang über sägende und fast selbstständig weiterklingende Oktavvarianten bis hin zum kaputten Bröckelton reicht



(in Kombination mit den anderen Bedienelementen) das Potential des Clipping-Reglers, der

über die seitlich angebrachte Klinkenbuchse auch durch ein zusätzliches Expression-Pedal bedient werden kann. Das Cubic-Pedal übertrifft in der Variationsvielfalt noch den OC-3, wobei Unübersichtlichkeit und Unberechenbarkeit hier wohl bewusst erwünscht sind: Nichts für brave Jungs! Absolut stabil und zuverlässig steht der Effekt beim digitalen Micro POG von **Electro-Harmonix**. Stimmig rund und sämig wird die Sub Octave präsentiert, sorglos



darf man auch flink übers gesamte Griffbrett flitzen und Akkorde spielen – der Micro POG folgt sauber jedem Eingangssignal und übertrifft in seiner Aufgeräumtheit auch den Poly-Modus beim Boss-Octaver. Geradezu orchestral

wird es, wenn auch die obere Oktave hinzuge-mischt wird; das EH-Pedal ist der einzige Vergleichsteilnehmer, der den Bass-ton auch eine Oktave hinauf transponieren kann. Der voll-kommen sauber definierte



Micky-Maus-Sound der oberen Oktave hat seinen ganz eigenen Charme und lässt einen viersaitigen Bass wie einen Achtsaiter klingen. Zusammen mit der vorbildlich arbeitenden tiefen Oktave ergibt das eine sehr praxisgerechte Variabilität, die man mit wenigen Knöpfen sicher unter Kontrolle hat. Weder Artefakte noch Nebengeräusche oder Schalterknacksen beeinträchtigen den Einsatz des Micro POGs in der Band.

Die aufwendige Analogschaltung des **MXR** Bass Octave Deluxe erzeugt einen warmen und runden Ef-

ÜBERSICHT

Fabrikat Modell	Aguilar Octamizer	Ashdown Dr. Green Octa Dose	Boss OC-3 Super Octave	Copilot FX Cubic	Electro-Harmonix Micro POG	MXR Bass Octave Deluxe M288
Gehäuse Anschlüsse	Stahlblech Klinke In, Klinke Out, Netzteilbuchse	Stahlblech Klinke In, Klinke Out, Netzteilbuchse	Aluguss Klinke Bass In, Klinke Guitar In, Klinke Output (mono), Klinke Direct Out, Netzteilbuchse	Aluguss 3x Klinke, Netzteilbuchse	Aluguss Klinke Input, Klinke Dry Out, Klinke Effect Out, Netzteilbuchse	Aluguss Klinke Input, Klinke Output, Netzteilbuchse
Regler	Octave Level, Octave Filter, Clean Level, Clean Tone	Octave, Direct	Filter, Clipping, Vol, Dry	Filter, Clipping, Vol, Dry	Dry, Sub Octave, Octave Up	Dry, Growl, Girth, interner Trimmer Mid Level
Schalter/Taster	Fußschalter m. LED-Anzeige	Fußschalter m. LED-Anzeige	Fußschalter m. LED-Anzeige	Fußschalter m. LED-Anzeige, 2 Kippschalter	Fußschalter m. LED-Anzeige	Fußschalter m. LED-Anzeige, Mid+, interner Umschalter 400/850 Hz
Speisung	Netzteil, 9-Volt-Batterie	Netzteil, 9-Volt-Batterie	9-Volt-Netzteil, Batterie 9 Volt	9-Volt-Netzteil	9-Volt-Netzteil	Netzteil, 9-Volt-Batterie
Vertrieb	Korg&More 35041 Marburg www. aguilaramp.com	M&T 35041 Marburg www. ashdownmusic.com	Roland 64569 Nauheim www. rolandmusik.de	Effekt Boutique 73760 Ostfildern www. effekt-boutique.de	diverse Händler; Leihgabe von Effekt Boutique 73760 Ostfildern www. effekt-boutique.de	Warwick 08258 Markneukirchen www.warwick-distribution.de
Zubehör	Owner's Manual	Stoffbeutel, Batterie	Bedienungsanleitung, Batterie	Infoblatt	Steckernetzteil, Bedienungsanleitung	Bedienungsanleitung
Preis Plus	ca. € 214 – warm-satter Analogklang – Tracking und Stabilität – wuchtige Bässe – getrennte Filter für Clean und Octave	ca. € 166 – traditioneller Octaver-Klang – einfache Bedienung – Tracking und Stabilität	ca. € 142 – Tracking und Stabilität – Neben 1. Oktave noch 2. Oktave, Poly- und Drive-Modus einstellbar – Eingänge für Bass und Gitarre – Ausgänge für Effekt und Direct	ca. € 169 – große Palette experimenteller Sounds – Clipping-Regler auch mit Expression Pedal bedienbar	ca. € 294 – extrem sauberer Klang, auch polyphon – Tracking und Stabilität – einfache Bedienung – auch Octave Up – inkl. Steckernetzteil	ca. € 179 – warmer Analogklang – Tracking und Stabilität – vorjustierbares Mitten-Preset
Minus	– Netzteilbuchse ohne Spannungsangabe	– Netzteilbuchse unbeschriftet – Rauschen		– alle Anschlüsse u. Kippschalter unbeschriftet – nur Netzteilbetrieb	– nur Netzteilbetrieb	

fekt-Sound, der sauber anspricht und sehr stabil steht. Am Growl-Regler wird der knurrig-gurgelnde Oktavton zuge-mischt, am Girth-Regler lässt sich noch subtile Basstiefe hinzufügen, ohne das Ergebnis zu vermatschen. Für einen greif-barer herausge-stellten Effekt fügt der vorjustierbare Mit-tenschalter genau die rich-tige Portion nasaler Knorrigkeit hinzu, die beispielsweise einem Fretless zu-sätzliche Durchsetzungskraft verleiht und markante Riffs wunderbar im Band-Kontext herausstellt, ohne aufdringlich zu wirken. Trotz True Bypass fällt kein störendes Um-schaltknacken auf, der MXR arbeitet prak-tisch rauschfrei und ist in Sound und Ein-stellmöglichkeiten ganz auf praktische Er-fordernisse abgestimmt.



resümee

Im Vergleich traten teils enorme Unterschiede auf, aber praktisch allen Geräten der heutigen Generation ist ein sauberes Ansprechen und stabiles Halten des Oktavtons gemein. Dabei übertrifft der ex-trem cleane und zudem poly-phone Micro POG von **Electro-Harmonix** noch sämtliche Kol-legen und bietet mit der Octave-Up-Funktion auch die Möglichkeit, einen normalen Bass wie einen Achtsaiter mit hohen Oktavsaiten klingen zu lassen. Der abgefahrene Cubic von **Copilot FX** kann zwar auch halb-wegs normale Octaver-Sounds liefern, seine Stärken liegen aber eindeutig bei den krasseren Klängen, die er teils unberechen-bar und mit brutalen Artefak-ten liefert, was vor allem Experi-

mentalmusiker ansprechen wird. Der OC-3 von **Boss** bietet mit seinen Zusatzfunktio-nen ebenfalls stark erweiterte Möglich-keiten, schafft aber das Kunststück, diese klar strukturiert und praxisgerecht abrufbar dar-zubieten. Den eindrucksvollsten, sahnig-sten Oktavklang in Analogtechnik bietet der Octamizer von **Aguilar**, wobei die separa-ten Filter für Clean und Octave ihn auch noch ziemlich variabel machen. Auch der Bass Octave Deluxe von **MXR** überzeugt auf ganzer Linie mit seinen Ana-log-Sounds und mit seiner praxis-gerechten Abstim-mung. Beim schlichten Octa-Dose-Pedal von **Ashdown** bekommt man schließlich einen sehr traditionellen Octaver-Klang geboten, wobei aber leider auch starke Rausch-anteile in Kauf genommen werden müssen. ■



JamMan Express XT DigiTech

Keine Frage: TC hat mit der Vorstellung des Minimal-Loopers Ditto in ein Bienennest ge-stochen. Dieser bietet nur das Allernotwen-digste, um mit Loops arbeiten zu können. Aufgeschreckt von dem Erfolg des Konkur-renten, zieht jetzt auch DigiTech mit seiner Minimal-Variante Express XT aus der Jam-Man-Reihe nach. Der bietet 10 Minuten ma-ximale Aufnahmezeit (Ditto: 5 Minuten) bei einer Auflösung von 24 BIT bei 44,1 kHz (wie Ditto), drei Status-LEDs für Aufnahme-, Over-dub- und Wiedergabe-Modi und eine True-Bypass-Schaltung. Neben dem Netzteilbe-trieb ist der Express XT auch mit einer 9-V-Blockbatterie zu betreiben. Leider verfügt der Express XT nicht über einen internen Spei-cher (wie z. B. der Ditto, bei dem der letzte Loop gesichert wird), sodass dann, wenn die Stromzufuhr abgeschaltet ist, alles Einge-spielte gelöscht ist. Die Bedienung des Ex-press XT mit seinem einzigen Fußschalter ist absolut intuitiv. Auch die Funktionen Undo und Redo werden über den Schalter gesteu-ert. Um den gesamten Loop zu stoppen, muss man zweimal hintereinander schnell auf den Schalter treten, was manchmal nervt, wenn man exakt auf der „1“ weg sein will.

HEINZ REBELLIUS

Sparta lässt hier grüßen, wie beim Ditto übri-gens auch. Der Express XT kann Mono- und Stereo-Signale verarbeiten und – was sehr interessant ist – mittels eines 1/8"-Mini-Stereo-Klinkenkabels weitere Express XTs oder JamMan Solo XTs synchronisieren! Mit dieser sogenannten Jam-Sync-Funktion loopt es sich dann nicht nur luxuriöser (weil man mehr Eingriff auf das Eingespielte hat), sondern es können sogar mehrere Musiker zusammen loopen – jeder auf seinem eigenen Looper und immer in time, weil ein Express XT als Master fungiert! Man braucht nicht um den heißen Brei herumzureden: Der DigiTech Ex-press XT will im Hoheitsbereich des TC Ditto wildern. Er ist ein paar Euro günstiger und hat bei einigen der genannten Features die Nase durchaus vorne. Dennoch gibt es auch Gründe, die für den Ditto sprechen. Die Audio-Qualität übrigens ist bei beiden gleich, ich habe sie parallel gegeneinander antreten lassen. Wie man sich auch entscheidet, Fakt ist: Solch ein Minimal-Looper gehört in jeden Haushalt!

Vertrieb: Warwick Distribution,
www.warwick-distribution.de
Preis: ca. € 105 ■

